



UNIVERSITÄTSLEHRER-
VERBAND
DER UNIVERSITÄT WIEN

Zur Wahl: Einsichten und Ansichten

Wahlberichte

Rückblicke

ULV im Aufbruch

3/2004

EDITORIAL

Wer braucht den UniversitätslehrerInnen-Verband (ULV)?

Die Personalvertretungswahlen (Betriebsrat und Zentralausschuss) der Hochschul-lehrerInnen an der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien sind ge-schlagen und haben einige beachtenswerte Ergebnisse gebracht.

An der Medizinischen Universität Wien hat die **AMM (+ ULV)** eine relative Mehrheit bei den Betriebsratswahlen erhalten (siehe auch nachstehenden Bericht in dieser Ausgabe) und ich will **Ingwald Strasser** (Listenführer) und **Michael Pretterklieber** (Wahlleiter; beide Mitglieder des erweiterten ULV-Vorstandes) sehr herzlich dazu gratulieren! **Es hat die ausgezeichnete, intensive Arbeit von Ingwald im Dienststellenausschuß (DA)/ Betriebsrat neu (BR) für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Universität in den letzten Jahren ihre mehr als berechnete Anerkennung gefunden!** Auch bei den Wahlen zum Zentralausschuss (ZA) an der Medizinischen Universität Wien konnte die ULV-Liste (UUL) eine gesicherte Mehrheit an Stimmen für sich verbuchen, die auch zu einer absoluten Mandatsmehrheit für die UUL-Liste österreichweit wesentlich beigetragen hat.

An der **Universität Wien** wurde für den **ULV** ein wesentliches besseres Wahlergebnis erwartet, als dann tatsächlich erzielt. Mit **15 Mandaten** konnte die **LKU „Kritische Liste GAKU PLUM + IG LektorInnen, stud. MitarbeiterInnen, Grüne, FSG und Unabhängige“** eine **absolute Mehrheit** im **BR** erreichen, während der **ULV** mit lediglich **8 Mandaten** sein Auslangen finden muss; (zur Vollständigkeit, der **Universitätsprofessoren-Verband (UPV): 1 Mandat**). Während unser **ULV-Listenführer Christian Cenker** in seinem Beitrag bereits mit einer Ursachenforschung des mäßigen Wahlergebnisses begonnen hat und **Wolfgang Weigel** einen kurzen Abriss seiner Tätigkeiten der letzten Jahre für den Dienststellenausschuss der HochschullehrerInnen an der Universität Wien verfasst hat (siehe folgende Seiten), wird sich der erweiterte ULV-Vorstand ab sofort neu positionieren müs-sen und eine offene Diskussion mit folgenden Schwerpunktesetzungen führen:

1. Weiterentwicklung eines von **Christian Cenker** begonnenen medialen Netzwerkes zur besseren Kommunikation mit allen Personen im akademischen Bereich der Universität Wien (+ AMM/ULV-Mitglieder an der Medizinische Universität Wien) bzw. österreich-weit, um die **dringenden Probleme dieser Kolleginnen und Kollegen besser wahrnehmen, diskutieren und einer Lösung zuführen** zu können.
2. Entwicklung einer **effizienten PR-Strategie**, um die vielfältigen, erfolgreichen Tätigkeiten des ULV optimaler zu präsentieren. Auch hier hat der ULV ein Team gebildet, dem u.a. **Christian Cenker, Hans Taeuber, Gert Bachmann** und ich angehören.
3. **Wolfgang Weigel** hat bereits erste Schritte gesetzt, um eine „**Reparaturwerkstätte UG2002**“ zu installieren, mit dem Ziel Ungerechtigkeiten/Unvereinbarkeiten des UG2002 aufzuzeigen (unter gesetzlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten) und **diesbezügliche, politische Mehrheiten für Abänderungen zu finden bzw. zu bewirken**. Diesem Team gehören nicht nur die **Mitglieder des ULV-Österreich-Präsidiums** an, sondern auch **alle Kolleginnen und Kollegen der ULV-Betriebsratsliste**.

4. **Das durchgängige Karrieremodell von LektorInnen bis UniversitätsprofessorInnen** (erarbeitet vom ULV-Dachverband und übernommen vom ZA-HochschullehrerInnen und der GÖD, siehe auch „Universitätspolitische Positionen des ULV 2004“ unter <http://www.ulv.ac.at>) wird im Hinblick auf die Kollektivvertragsverhandlungen mit dem Universitätsdachverband zu forcieren sein. Hier werden wir ganz bestimmt auch weiterhin **durch unsere ZA- und GÖD-Vertreter federführend agieren.**

Zu diesen Programmpunkten lade ich alle, an einer demokratischen, transparenten und gerechten Hochschulpolitik interessierten Personen ein, ihre Kritik, Anregungen und Lösungsansätze einzubringen, zum Wohle der gesamten, betroffenen Kollegenschaft an der Universität Wien!

Abschließend möchte ich noch **Wolfgang Weigel** ganz, ganz herzlich für seinen **außerordentlichen** und **erfolgreichen Einsatz** für den **DA** (BR neu) an der Universität Wien danken, der nur bei sehr wenigen Kolleginnen und Kollegen eine wirkliche Würdigung gefunden hat (es sei hier besonders angemerkt, dass **ca. 100 Lektorinnen und Lektoren in den letzten beiden Jahren sicherlich nicht mehr an der Universität Wien tätig wären, wenn sich Wolfgang nicht so persönlich dafür eingesetzt hätte** und noch **zusätzlich eine Entgeltregelung für diesen Personenkreis in der Betriebsvereinbarung erkämpft hat**, die ihresgleichen sucht).

In diesem Sinne wünsche ich nicht nur dem **ULV-Listenfürer Christian Cenker** und **unserem Team** viel Energie und Erfolg für die Beriebsratstätigkeiten, sondern auch **Gert Michael Steiner** und **seiner Mannschaft!** Mögen die gemeinsamen Interessen und Problemlösungen der Personalvertretung „HochschullehrerInnen“ zu einem Höchstmaß an Zufriedenheit unserer MitarbeiterInnen und Mitarbeiter an der Universität Wien führen!

Ich glaube, dass auch in Zukunft der ULV in der Hochschulpolitik sehr gebraucht wird (wenn nicht noch mehr als bisher). Sollte unsere Neupositionierung, verbunden mit einer offenen Diskussion der einzelnen Problemkreise und einer besseren medialen Kommunikation sowie Vermarktung der Leistungen und Lösungsansätze mit der „Basis“, nicht innerhalb der nächsten Monate erfolgen, dann werden wir eine klare Antwort auf die Frage „Wer braucht den UniversitätslehrerInnen-Verband“ finden müssen!

Mit MuT („Miteinander-unter-Transparenz“) in eine erfolgreiche Zukunft!

Leopold Jirovetz

Quo vadis, ULV

Die Betriebsratswahlen haben gezeigt, dass der Umbruch durch das von uns nicht gewollte Universitäts-Gesetz (UnivG) 2002, schneller kommt, als viele geglaubt haben. Auch der **ULV** der Universität Wien hat zu wenig offensive Medienarbeit betrieben, vertrauend auf die Bekanntheit seiner Erfolge für die wissenschaftlich Bediensteten im Dienststellenausschuss der Universität, der seit dem 1.1.2004 gleichzeitig Betriebsratsagenden wahrnahm. Offensichtlich war die engagierte Arbeit des **ULV** im DA, die vor allem auf den erfahrenen Schultern Wolfgang Weigels ruhte, trotz offener Informationspolitik doch nur bei denen bekannt, die bereits länger an der Universität tätig sind bzw. bei jenen, die sich für die Arbeit des DA und seine Aussendungen prinzipiell interessierten.

Insbesondere wurde die vom **ULV** hart **ausgehandelte Betriebsvereinbarung** für die **Entgelte** der **LektorInnen**, die weit **über** den von den **Rektoraten gewünschten Beträgen liegen**, nicht ausreichend bekannt und damit auch kaum gewürdigt.

Auch dass der **ULV** ein **Laufbahnmodell** ausgearbeitet und vorgelegt hat, das **durchgängige Universitätskarrieren ermöglichen soll**, von LektorInnen bis UniversitätsprofessorInnen, ging als originäre Leistung des ULV/DA und somit auch im Wahlkampf unter. Ein Modell, das von allen für gut befunden und übernommen wurde, sodass nun gemeinsam alle österreichischen Gremien (ZA und GÖD) auf Bedienstetenseite dieses vertreten und gegenüber dem Dachverband der Universitäten (Vertreter der Rektoren) in den Kollektivvertragsverhandlungen durchzusetzen versuchen. Auf **Österreichenebene** im **ZA** führte das für die vom **ULV** unterstützte

und beschickte **unabhängige Liste UUL** zu einer **absoluten Mehrheit**.

Der **ULV** versuchte eben vor allem mehr durch **kooperatives Verhalten** und **Sachpolitik** mit **Inhalten** Erfolge zu erzielen und hielt marktschreierische Kampagnen und Konfrontation für unproduktiv. Dies führte leider auch zum falschen Eindruck einer gewissen Passivität und Zahnlosigkeit im Angesicht der teilweise sehr verunsichernden neuen Politik der Universitätsleitung, insbesondere des Demokratierückbaus, der fehlenden Information und der wenig ausgegorenen neuen Organisationsstrukturen. Dennoch, die **erzielten Erfolge bestärken uns darin, weiter eine konsequent konstruktive Linie zu verfolgen**, und parallel dazu aber auch eine griffigere Informations- und Diskussionskultur zu betreiben.

Eine **andere Ursache** des für den **ULV** schlechten Betriebsratswahlergebnisses liegt sicherlich darin begründet, dass ein **Aufschrei gegen das „Establishment“** stattgefunden hat und der **ULV** seine völlige **Unabhängigkeit** von **politischen Parteien** zu **wenig transportieren konnte**, noch dazu, wo die FCG von einer Kandidatur absah: Oder spielte doch Parteipolitik eine so große Rolle wie bei den Allgemeinen Universitätsbediensteten, da bei den wissenschaftlich Bediensteten nun eine Rot-Grün Koalition gewann, ungeachtet der Tatsache, dass der Hauptproponent des ungeliebten UnivG2002 der SPÖ angehört und die große Koalition die Wegbereiterin zum UnivG2002 war?

Wir arbeiten an der dringend notwendigen **Reparatur** des **UnivG2002**, eine Rücknahme wäre zwar wünschenswert, scheint aber wegen zuletzt Bemerktem bestenfalls im Reich der Phantasie angesiedelt.

Für unsere zukünftige Arbeit bedeutet das, dass wir einerseits eine **offensivere Informationspolitik betreiben werden** und wieder „back to the roots“, also zur Basis zurückkehren, mit **Informationsveranstaltungen** innerhalb der Universität Wien, aber auch mit **kritischer Beobachtung der nun im Betriebsrat Hauptagierenden**.

Unsere Ziele sind im Wesentlichen bezüglich der Pragmatik gleich, wir werden aber die von uns angestrebte offene Informationspolitik, die mit viel Arbeitsaufwand verbunden ist, einfordern und jede parteipolitische Vereinnahmung strikt zurückweisen. Wir werden selbst offen und ungefärbt informieren und kritisch dokumentieren. Wir werden uns weiter für jede Einzelne und jeden Einzelnen einsetzen, aber das Gesamte nie aus den Augen verlieren. Die

Arbeitsbedingungen an der Universität Wien müssen in vielen Bereichen noch ganz massiv verbessert, die Leistungen der Einzelnen mehr gewürdigt werden!

Auf uns kommt also viel Arbeit zu, die Universitäten sind im Umbruch, doch gemeinsam werden wir es mit unserem sehr engagierten und in Strukturreformen und der Personalvertretung erfahrenen Team und natürlich mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern an der Universität Wien schaffen, für diese zu positiven Ergebnissen zu kommen. Wir haben noch Visionen.

Christian Cenker

*Spitzenkandidat des ULV
für die Betriebsratswahlen an der Universität Wien,
Vorsitzender des ULV Österreich*

Das Jahr 2004 aus der Sicht der Mittelbauvertreter im Senat

DAS Thema der Senatssitzungen zu Beginn des Jahres war der Organisationsplan. Nach vielen Diskussion im Senat, mit dem Rektorat und mit Vertretern des Universitätsrates wurde der Organisationsplan schließlich im März beschlossen. Aus unserer Sicht sind vor allem die folgenden Punkte wesentlich und – nach vielen erfolgreichen Verhandlungen – klare Signale der obersten Leitungsorgane an unsere Kurie:

- ein klares Bekenntnis zu leistungsbezogener Ressourcenzuteilung;
- eine für die DekanInnen zwingend vor-

geschriebene persönliche Wahrnehmung des Abschlusses der Zielvereinbarung mit MitarbeiterInnen mit *venia docendi* (eine Ausweitung dieser Bestimmung auf alle MitarbeiterInnen mit Doktorat konnten wir leider nicht erreichen);

- semiparitätisch besetzte Studienkonferenzen;
- Fakultätskonferenzen ohne absolute Mehrheit der Professoren.

In weiterer Folge zeigten sich in einigen Bereichen zunehmend grundsätzliche Män-

gel, aber auch legistische Schwachstellen des UG02:

- Beschlüsse zu Bescheiden der Rechtsmittel- und Curricularkommission sowie die Einsetzung von Habilitations- und Berufungskommissionen nehmen pro Sitzung mehrere Stunden in Anspruch.
- Die Berufungsverfahren mit der vorab zu treffenden Auswahl von GutachterInnen (denen man dann die Unterlagen von ALLEN BewerberInnen zusenden muss) bedürfen einer dringenden Änderung.
- Der Aktenlauf bei Habilitationen nimmt erschreckende Ausmaße an (Universitätsdir. – Dekanat – Einberufer der Kommission – Vorsitzender – Gutachter – Dekanat).
- Die absolute Mehrheit der Professoren im Senat verhindert bei kritischen Tagesordnungspunkten teilweise eine echte inhaltliche Diskussion, da die Suche nach einem Kompromiss nicht unbedingt notwendig ist („die Argumente sind alle am Tisch, stimmen wir ab“).

Der Senat hat daher folgende Initiativen gesetzt, um etwas Abhilfe zu schaffen: Für jede Fakultät wurde aus dem Kreis der Habilitierten eine Ansprechperson nominiert, die einen guten Informationsfluss gewährleisten soll und z.B. auch die Unterlagen für Habilitations- und Berufungskommissionen vorsichtet, um mögliche Probleme bereits vor den Sitzungen klären zu können („Fakultätsvertreter“). Dies sollte die Anzahl der Rückverweisungen deutlich senken. In Gesprächen mit den Dekanen wurde auch versucht, den Aktenlauf zu optimieren. Novellierungsvorschläge für das UG 02 werden gesammelt und mit den Senaten der anderen Universitäten koordiniert.

Der Herbst dieses Jahres und der Beginn des nächsten Jahres stehen ganz im Zeichen der Erstellung des Entwick-

lungsplanes. Obwohl der Senat erst im Jänner damit befasst werden wird, sollen hier doch einige Eckpunkte angesprochen werden. Sowohl im Organisationsplan wie auch in den Aussendungen des Rektorates wird deutlich darauf hingewiesen, dass bei der Erarbeitung der Binnenstruktur und bei der Erstellung des Entwicklungsplanes die Stellungnahmen aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern aus der Fakultät zu berücksichtigen und dem Rektorat zu übermitteln sind (§8 Abs. (2)). Die Entwicklungsplanung ist sicher nicht mit dem Abgabetermin der ersten Fassungen am 10.12.04 abgeschlossen. Es sind daher alle nochmals nachdrücklich aufgerufen, ihre Vorschläge auch schriftlich zu deponieren!

Der Informationsfluss innerhalb unserer Kurie lässt nach wie vor zu wünschen übrig. In einigen Fakultäten bleiben unsere Mails bei den Kuriensprechern „stecken“. Nur ein intensiver Informationsaustausch ermöglicht rasches Handeln und Gegensteuern (wenn z.B. in manchen Fakultäten selbst am 9.12. große Teile des Mittelbaus über den Stand der Entwicklungsplanung nicht informiert waren). Wir haben daher auch beschlossen, unseren E-mail Verteiler mit allen KuriensprecherInnen als universitäre Mailingliste einzurichten und mit einer opt-in Möglichkeit für alle Universitätsangehörigen zu versehen. Damit soll gewährleistet werden, dass unsere Informationen gerade in einer so turbulenten und wichtigen Zeit alle Interessierten auch wirklich erreichen.

Wir wünschen Ihnen allen einige ruhige und erholsame Tage zu Weihnachten und ein wissenschaftlich erfolgreiches Jahr 2005.

Gerhard Ecker & Germain Weber

Die ersten Betriebsratswahlen an der Medizinischen Universität Wien – eine Nachlese

Bei den am 1. und 2. Dezember abgehaltenen Wahlen zum Betriebsrat des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (so der offizielle Titel der Nachfolgeinstitution des Dienststellenausschusses) waren insgesamt 3005 Kolleginnen und Kollegen wahlberechtigt. Davon nahmen 964 oder **32,08 Prozent** der Wahlberechtigten ihr persönliches Wahlrecht wahr.

Zur Wahl standen vier Gruppierungen:

Als **Liste 1** kandidierte **AMM (Aktionsgemeinschaft Medizinischer Mittelbau)** als Partner des **ULV-Lokalverbandes** an der Universität Wien.

Die **Liste 2** wurde von der **FCG**, der **Fraktion Christlicher Gewerkschafter** beschickt.

Die **Liste 3** wurde von der **GAKU-Medizin (Gewerkschaftliche Aktionsgemeinschaft Kritische Universität)** unter dem Titel „**GAKU-Medizin, FSG und Unabhängige**“ nominiert.

Als **Liste 4** kandidierte zum ersten Mal eine der Ärztekammer nahestehende Gruppierung mit dem Namen „**Vereinigung aktiv**“.

Nach den Bestimmungen des § 2 BRWO (Betriebsratswahlordnung) waren gemäß der Anzahl der Wahlberechtigten insgesamt **19 Mandate** zu vergeben.

Die Stimmen- und Mandatsverhältnisse stellten sich am Wahlabend wie folgt dar:

Die **AMM** wurde mit 353 Stimmen und **7 Mandaten** als **stärkste Fraktion** in den **Betriebsrat** gewählt.

Auf **Platz 2** folgte die **GAKU-Medizin** mit 308 Stimmen und **6 Mandaten**.

Platz 3 erreichte die Liste „**Vereinigung aktiv**“ mit 184 Stimmen und **4 Mandaten** und den

vierten Platz erhielt die **FCG** mit 107 Stimmen und somit **2 Mandaten**.

Seitens der **AMM** sind somit folgende Kandidatinnen und Kandidaten als Betriebsräte der Medizinischen Universität Wien gewählt:

Ingwald STRASSER,
Zentrum für Biomedizinische Technik und Physik

Harald GABRIEL,
Universitätsklinik für Innere Medizin II

Christine MAROSI,
Universitätsklinik für Innere Medizin I

Johannes KORNFEHL,
Universitätsklinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten

Gabriele PROHASKA,
Universitätsklinik für Innere Medizin IV

Michael PRETTERKLIEBER,
Zentrum für Anatomie und Zellbiologie

Maria RAJEK,
Universitätsklinik für Anästhesie und allgemeine Intensivmedizin

Die konstituierende Sitzung fand bereits am Dienstag, 14. Dezember 2004 statt, denn ist ist notwendig, möglichst rasch den lückenlosen Übergang vom Dienststellenausschuss zum Betriebsrat zu vollziehen, um die reichlich vorhandene Tagesarbeit nicht in Frage zu stellen.

Zu den **Schwerpunkten** der Tätigkeit des Betriebsrates an der MUW werden neben den üblichen Personalfällen (Diskussionen um Nachtdienste, Urlaube, Mobbing usw.)

und „herkömmlichen“ Punkten wie Lehrabgeltung, Prüfungsgelder und Ressourcenverteilung vor allem folgende schwere Brocken zählen: **der Organisationsplan der Kliniken, die geplante Betriebsführungsgesellschaft für das AKH, die Umsetzung des Elektronischen Dienstplanmanagers im Zusammenhang mit dem Krankenanstalten Arbeitszeitgesetz, die Umsetzung des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes** usw. usf.

Daneben muss noch die Infrastruktur des Betriebsrates, der in der neu gegründeten MUW ja völlig neu aufgebaut werden musste, in Schwung gebracht werden.

Es wird aller verfügbaren Kräfte im Betriebsrat bedürfen diese Aufgaben zu bewältigen.

Michael Pretterklieber, Ingwald Strasser

Die ZA-Wahlen an den Universitäten in Österreich (ein Resümee) – und die zu erwartenden Aufgaben

Unsere Leitlinien „Leistung durch Kooperation“ und „Verantwortung durch Partizipation“, fanden bei den **Wahlen zum Zentrallausschuss** eine klare Bestätigung.

Die Liste des ULV Österreich (Dachverband) kandidierte unter „**Unabhängige Universitätslehrerinnen und Universitätslehrer Österreichs**“; beseelt und gemanagt von der **Spitzenkandidatin Mag. DDr. Anneliese Legat**, kann die Liste die Umsetzung ihrer Zielvorgaben auf insgesamt **5 von 9 Mandaten abstützen**.

Getragen von einem Team erfahrener Mitglieder mit Problemlösungskompetenz, stehen weiterhin die einzelnen UniversitätslehrerInnen sowie die Universitäten in ihrer Gesamtheit im Focus unserer Arbeit.

Die „permanente“ Forderung einer einheitlichen Universitätslehrerkurie wird auch in dieser Funktionsperiode eine Zielvorgabe sein.

Unsere Leitlinien (siehe: <http://www.ulv.tugraz.at/>) als Basis, unsere Parteiengemeinschaft als bewährte Tradition, werden wir die Kernaufgaben der Personalvertretung im ZA zur Interessenwahrung der Kollegenschaft in dienst- und besoldungsrechtlichen Belangen wahrnehmen, und das unter besonderer Berücksichtigung überregionaler Aspekte.

*Gerhard Klinger
(ULV Universität Wien, Liste UUL)*

Im Rückspiegel – die zu Ende gegangene Funktionsperiode im DA der Universität Wien

Fassungsloses Staunen ist in der Politik keine angemessene Kategorie. Aber als der erste Entwurf zum UG 2002 bekannt wurde, da war es bei den Meisten die erste Reaktion. Auch wenn von den Effizienzfetischisten lauter Jubel zu hören war.

Für den Vorsitzenden der Personalvertretung bedeutete dieses Ereignis in mehrfacher Hinsicht eine Mehrbelastung.

Spontan wurden erst einmal Dienststellenversammlungen gefordert, in denen Frust und Empörung zum Ausdruck gebracht wurden. Erstmals in der Geschichte der Universität arbeiteten dabei der Gewerkschaftliche Betriebsausschuss als jene Einrichtung, die programmatische politische Forderungen besser transportieren konnte, und der Dienststellenausschuss als Einrichtung der innerbetrieblichen Interessenvertretung Hand in Hand.

Die Initiatoren des UG schafften aber mühelos auch eine Polarisierung unter den UniversitätslehrerInnen, die bis dahin durch die auf Konsens bedachte Arbeitsweise der Personalvertretung nur selten sichtbare Auswirkungen in der Universitätspolitik hatte. Es gab eine beträchtlich Anzahl von UniversitätslehrerInnen, die eine restaurative Morgenluft witterten, welche versprach, die Trübnisse des mitbestimmungsorientierten UOG 75 hoffentlich endlich überwinden zu können.

Drittens aber begann ziemlich bald die Befassung mit neuen rechtlichen Rahmenbedingungen. Denn das – zum dritten Mal in Kürze – veränderte Dienstrecht und die per Gesetz verordnete Anwendung des Arbeitsverfassungsgesetzes machten Um-

lernen und Vorbereitung auf neue Abläufe notwendig.

Während in dieser Frage Unterstützung von gewerkschaftlich geschulten Mitgliedern des DA und dem Zentralausschuss kam, wurde die Abspaltung der Medizinischen Universität zu einer ersten Zusatzbelastung: Sie band wegen der unterschiedlichen Sacherfordernisse erhebliche personelle Kapazitäten des DA. Und dabei wurden natürlich die laufenden Aufgaben der Vertretung, Beratung und Vermittlung in individuellen persönlichen Belangen der MitarbeiterInnen weitergeführt.

Eine echte Chronik der Ereignisse ist in diesem kurzen Rückblick nicht unterzubringen. Was aber Platz finden sollte, sind die wichtigsten Einsichten und Ansichten, die sich in dieser Funktionsperiode herauskristallisiert haben.

Für die Arbeit im Dienststellenausschuss/ Betriebsrat selbst gilt

1. Die einigermaßen professionelle Wahrnehmung der Funktionen des Vorsitzenden ist bei gleichzeitigen Aufgaben in Wissenschaft und Lehre und wegen der ständigen tief greifenden Änderungen der Organisation und ihrer gesetzlichen Rahmenbedingungen fast nicht zu machen. Aber eine Freistellung ist kein Ausweg, weil der Ruf als Wissenschaftler und die Nähe zum Fachgebiet für die berufliche Erfüllung einfach dominant sind!
2. Eine funktionale Aufgabenverteilung unter den immerhin 19 Mitgliedern ist nicht leicht durchzuführen, weil die oft notwendige Bündelung von Informationen dadurch in Gefahr gerät und die

Schlagkraft der Personalvertretung dadurch paradoxer Weise fast eher leidet! Nur strikte Delegation von Agenden der Durchführung von Fall zu Fall können Abhilfe und Entlastung bieten – und natürlich Expertise auf bestimmten Gebieten (Karenzierungen, Gleichbehandlung, Verfahrensfragen), auf die bei der Suche nach Lösungen jeweils zurückgegriffen werden kann.

3. Die Kultur des Umgangs mit dem Rektorat und die Kooperation mit den Verwaltungseinheiten der Universität sind essentiell. Das wiederum erfordert in nicht wenigen Fällen ein weniger striktes Auftreten, als es dem Anlassfall bisweilen angemessen ist. Personalvertreter müssen die Weisheit besitzen, auch dann noch Zurückhaltung zu üben, wenn ihnen das von Außenstehenden als eine gewisse Weichheit angekreidet wird.
4. Die meisten gesetzlichen Verfahrensregeln des Arbeitsverfassungsgesetzes, die von der Personalvertretung anzuwenden sind, stellen sich für Einrichtungen von der Größe und Komplexität der Universität Wien als wenig geeignet

heraus. Und es ist dem Gesetzgeber, den Ressortministern und den Interessenverbänden gleichermaßen anzulasten, dass die mangelnde Operationalität nicht vorzeitig erkannt wurde, so dass es der Improvisationsfähigkeit und dem Mut zur Entscheidung auch in rechtlich unklaren Fällen überlassen bleibt, ob der Vorsitzende seine Aufgaben wahrnehmen kann. Er ist dann ganz zuletzt Jurist, aber Beistand, Berater, Vermittler, Psychologe, Therapeut – und immer auch Politiker.

Meine persönlichen Schlussbemerkungen sind die, dass

- die Aufgabe umso schwieriger zu bewältigen ist, je mehr man die Probleme emotionell an sich heran lässt;
- die eigene wissenschaftliche Disziplin der Ökonomie der öffentlichen Verwaltung immerhin davon profitieren kann, diese Aufgabe wahrgenommen zu haben.

Wolfgang Weigel

Hinweise

Der **UniversitätslehrerInnenverband** and der **Universität Wien** im Web:
<http://www.univie.ac.at/ULV>

Der **ULV Dachverband Österreich** ist unter der Webadresse
<http://www.ulv.ac.at> erreichbar.

Die Adresse **ohne** dem „ac“ wird vom Lokalverband Innsbruck betrieben und hat **nichts mit dem Dachverband gemein**. Dies geht auch aus den Inhalten dieser Site eindeutig hervor.

In eigener Sache – Mitgliedsbeitrag 2004/2005

Dieser Folge der UL-Informationen liegt der Zahlschein für den Mitgliedsbeitrag für das laufende Studienjahr bei. Den Betrag können Sie im Rahmen von € 20.– bis € 45.– selbst bestimmen, er ist **steuerlich absetzbar**.

Der **Universitätslehrerverband** an der Universität Wien ist parteiungebunden; wir erhalten **keine Subventionen** und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich aus den Beitragszahlungen unserer Mitglieder. In der jetzigen hochschulpolitischen Situation gewinnt die Mitwirkung in auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhenden Vereinigungen zunehmend an Bedeutung.

Durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages (**er beinhaltet auch eine Berufsgruppenrechtsschutzversicherung!**) können Sie ohne weitere Formalitäten Mitglied unseres Verbandes werden. Sie unterstützen damit unsere Tätigkeit und gewinnen eine Plattform für Ihre eigenen Anliegen. **Eine Statutenänderung erlaubt es auch Angehörigen der neu geschaffenen medizinischen Universität, weiterhin Mitglied des ULV der Uni Wien zu sein.** Damit genießen sie weiterhin den vollen Rechtsschutz und haben Zugang zur reichen Erfahrung der Personalvertretung.

Walter Jäger, Kassier



Der Vorstand des Universitätslehrerinnen und -lehrer Verbandes
der Universität Wien
wünscht ein
Gesegnetes Weihnachtsfest
und ein Prosit 2005





UL-INFORMATIONEN
VERLAGSPOSTAMT 1090 WIEN
Postentgelt bar bezahlt
28425W86U
Erscheinungsort Wien

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber: Verband der Universitätslehrerinnen und -lehrer an der Universität Wien
Für den Inhalt verantwortlich: Leopold Jirovetz (Institut für Pharmazeutische Chemie, Althanstraße 14, 1090 Wien,
Tel.: 4277 55091, FAX: 4277 9551,
e-mail: Jirovetz@speedy.pch.univie.ac.at (leopold.jirovetz@univie.ac.at)
Redaktion und Anzeigen: Wolfgang Weigel, p.A. Institut für Wirtschaftswissenschaften, Hohenstaufengasse 9,
1010 Wien, Tel.: 4277-374 42, FAX 4277-9374, e-mail: wolfgang.weigel@univie.ac.at
Bankverbindung: PSK mit der KontoNr. 7.275.223
Erscheinungsort ist Wien
Offenlegung nach dem Mediengesetz
Medieninhaber: Verband der Universitätslehrerinnen und -lehrer an der Universität Wien
Vorsitzender: Leopold Jirovetz, Wien, Kassier: Walter Jäger, Wien; Schriftführer: Wolfgang Weigel, Wien
Grundlegende Richtung: Förderung der Vereinsziele, insbesondere der kulturellen, wissenschaftlichen, standespolitischen,
wirtschaftlichen und sozialen Interessen der UniversitätslehrerInnen an der Universität Wien. Organisatorische Mitteilungen.

INHALT

Wer braucht den UniversitätslehrerInnen-Verband (ULV)?	2
Quo vadis, ULV	4
Das Jahr 2004 aus der Sicht der Mittelbauvertreter im Senat	5
Die ersten Betriebsratswahlen an der Medizinischen Universität Wien – eine Nachlese	7
Die ZA-Wahlen an den Universitäten in Österreich (ein Resümee) – und die zu erwartenden Aufgaben	8
Im Rückspiegel – die zu Ende gegangene Funktionsperiode im DA der Universität Wien	9
